

Saale-Beitung.

Lebensundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gepaltene Kolonnen
aus dem Raum mit 80 Pfg., solche
aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in
untenen Abnahmestellen angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 75 Pfg. für Halle,
auswärts 1 M.

Erkrint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verwaltung
Halle: Saale, Nr. Dombaustraße 17
Verantwortlicher Redakteur: Dr. 24.

Bezugspreis
Die Halle Vierteljährlich bei postamtlicher
Bestellung 2,50 M., durch den
2,25 M., auswärts, Postgebühren,
Bestellungen werden von allen Bezugs-
stellen angenommen.
Der amtlichen Zeitungs-Verzeichnisse
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Die unterlangt eingehende Kammerbriefe
sind keine Gewähr abzunehmen.
Abdruck mit Quellenangabe
„Saale-Beitung“ gestattet.
Hauptredakteur der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 173; der
Korrespondenz-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 244.

Halle a. S., Mittwoch, den 28. Mai

1913.

Zwei neue Vorlagen.

sind gestern dem Reichstag zugegangen, und zwar der Entwurf eines Gesetzes über den Verarm militärischer Geheimnisse, sowie das Haager Abkommen zur Vereinfachung des Wechselrechts vom 23. Juli 1912 nebst der zugehörigen einheitlichen Wechselordnung.
Der erstere Entwurf bringt die schon lange gemüßigte Verschärfung des Spionagegesetzes. Im wesentlichen wird bestimmt: Militärische Geheimnisse im Sinne des Gesetzes sind Schriften, Zeichnungen, andere Gegenstände und Nachrichten, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist. Wer vorsätzlich ein militärisches Geheimnis an einen anderen gelangen läßt und dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, bei milderen Umständen mit Gefängnis von einem bis zu zehn Jahren bestraft. Hat der Täter eine bedeutende Gefahr für die Sicherheit des Reiches zur Folge gehabt, so kann auf lebenslanges Zuchthaus erkannt werden. Dasselbe gilt, wenn das Geheimnis dem Täter in seiner Eigenschaft als deutscher Beamter oder deutsche Militärperson zugänglich war. Wer ohne den Vorfall, die Sicherheit des Reiches zu gefährden, vorsätzlich ein militärisches Geheimnis verrät, wird mit Gefängnis oder mit Festungshaft bis zu 5 Jahren bestraft. Wer sich militärische Geheimnisse verschafft, um die Sicherheit des Reiches zu gefährden, wird mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren, bei milderen Umständen mit Gefängnis von 6 Monaten bis zu 10 Jahren bestraft. In milderen Fällen tritt eine Strafe bis zu 3 Jahren ein. Es werden weitere Strafen festgesetzt für gemeinlichen Verrat Zuchthaus bis zu fünf Jahren, für unrichtige Verlangangaben in Festungen, wenn der Verdacht des Landesverrats vorliegt, für fahrlässige Bekanntgabe von Geheimnissen, Verrat in Kriegzeiten, Gebrauchen werden erhoben bei Verleihen gegen militärische Anlagen, bei unbefugtem Photographieren von militärischen Anlagen. Begehen Verarm die verräterische Handlungen, so verfallen sie zum Teil die Strafen.
Das Haager Abkommen vom 23. Juli 1912 über die Vereinfachung des Wechselrechts ist der Abschluss einer mehr als vierzig Jahre hindurch verfolgten Bestrebung der Handels- und Industriezweige fast aller Kulturstaaten. Mit Ausnahme Englands und der Vereinigten Staaten sind denn auch sämtliche bedeutenden Staaten der Erde diesem Abkommen beigetreten. In seiner Ausführung legt die deutsche Regierung dem Reichstage jetzt das Abkommen über die Vereinfachung des Wechselrechts selbst sowie die im Zusammenhang damit abgefaßte „Einheitliche Wechselordnung“ zur Genehmigung vor. Nach Annahme dieses Abkommens wird die Regelung der Wechselangelegenheiten durch die neuen deutschen Wechselordnungen, der im einzelnen die durch das Abkommen erforderlich gewordenen Änderungen enthalten wird. Nach dem Haager Abkommen verlängern künftighin Ereignisse höherer Gewalt den Lauf der Fristen; außerdem kann bei Verweigerung der Annahme sowie Unsicherheit des Annehmers der Rückgriff auf Zahlung und nicht, wie bisher bei uns, nur Sicherstellung verlangt werden. Ferner sollen Wechsel in Zukunft zulässig sein, bei denen die Vorlegung zur Annahme verboten ist — was bisher in Deutschland nicht angängig war, auch deutsch-französischen dem Bezogenen, dem ein Wechsel zur Annahme vorgelegt wird, von jetzt an eine Überlegungsfrist gestattet

gestährt werden. Auf Vorschlag der deutschen Delegierten ist hierbei eine Bestimmung des Inhalts aufgenommen worden, daß sich der Bezogene auf das Verlangen einer Fristgewährung nur dann berufen kann, wenn dies im Protokoll vermerkt ist. Die dem Reichstage vorgelegte Uebersetzung des Haager Abkommens und der Haager Wechselordnung ist in gemeinsamen Beratungen mit Vertretern der österreichischen und der schweizerischen Regierung festgesetzt worden. Für die Anwendung des neuen Rechtes in diesen Ländern wie in Deutschland selbst wurde es als von wesentlichem Nutzen angesehen, wenn die Einheit unter den Staaten deutscher Sprache nicht nur im Inhalt, sondern auch in der Form des Gesetzes besteht. Die bisher von der deutschen Wechselordnung gebrauchten Fremdwörter sind, soweit angängig, verdeutscht worden; so ist statt Regress, Regressrechte „Rückgriff, Rückgriffsrechte“, statt Original und Kopie „Urschrift“ und „Abchrift“, statt Akzept, Akzeptat „Annahme, Annehmer“, statt Allonge „Anhang“, statt Intervention „Ehrentritt“, statt Vala „Wechselbürgschaft“ gesagt.
Der deutsche Entwurf, der nach Annahme des Haager Abkommens vorgelegt werden soll, wird nicht nur eine wortgetreue Uebersetzung der Haager Wechselordnung, sondern auch die für sachlichlich erarbeiteten und nach dem Abkommen zulässigen Änderungen und Ergänzungen enthalten. Diese neuen deutsche Wechselordnung wird sodann gemäß Artikel 1, Abs. 1, Artikel 27 des Abkommens sechs Monate nach dessen Ratifizierung in Kraft treten.

Die Sehnsucht nach der festen Hand.

Halle, 28. Mai.

W. G. Auf der jüngst in Bromberg stattgehabten Tagung des „Deutschen Ostmarkenvereins“ war auch der frühere Hofener Oberbürgermeister Geheimrat Wittig erschienen, um aus dem reichen Schatz seiner politischen Beobachtungen und auf Grund seiner langjährigen Praxis in der Ostmark die Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Städten der Provinz Posen seinen wertvollen Beistand zu leisten.
Geht Rat Wittig tat das in Form einer großzügig angelegten, sorgsam durchgearbeiteten Rede, die wir den preussischen Ministern, wo man einen Augenblick den Glauben an die Gottschalkheit an den Regeln stellen, zum angelegentlichsten Studium empfehlen. Sehr zutreffend betont Wittig als den Kardinalfehler der preussischen „Ostmarkenpolitik“ das Nichtvorhandensein einer wirklich „harten Hand“, die an eine klare Richtschnur gebunden, den Kommunen die Direktion zu einer energischen, weit aussehenden Städtepolitik gibt. Geht Rat Wittig sagt u. a. und — keiner wird ihm darin widersprechen können: „Die harte samische Welle beginnt auch in Deutschland sich als gefährlich zu zeigen, und ein wehmütiges Gefühl beschleicht jeden Deutschen, wenn er daran denkt, was nun eigentlich die preussische Regierung auf diesem Gebiete geleistet hat. Es heißt, daß Gottes Mühen langsam, aber sicher mahlen; nun, die Mühlen der preussischen Regierung scheinen noch erheblich langsamer zu mahlen. (Seiterteil und Zustimmung.) Ich habe

neulich in alten Schriften geflüßert und dabei eine ganze Reihe von Denkschriften gefunden. Da hat sich gezeigt, daß die ganze Städtepolitik in der Ostmark, wie sie heute geplant wird, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, damals schon der Staatsregierung vorlag. Es haben darüber eine große Anzahl von Eισηngen stattgefunden, aber alles ist dann wieder langsam eingeschlafen. Man überließ das deutsche Bürgerum in den Städten sich selbst und der Rat der Zeit. Ist denn das, was in Preußen auf diesem Gebiete erreicht worden ist, auch nur der Anfang des Anfangs einer großzügigen ostmärktischen Städtepolitik? Ich weiß nicht an der heißen Liebe des Landwirtschaftsministers für die Ostmark. Aber gehört denn überhaupt diese Frage zum Ressort des Landwirtschaftsministers, überhaupt zum Ressort irgend eines Ministers? Ist es nicht in all diesen Dingen viel schlimmer geworden? Unter Bismarck war eine Zentralstelle da, und auch Miquel vereinigte noch alle Fäden in seiner Hand; schließlich wußte man auch noch unter dem Fürsten Bismarck, an wen man sich wenden konnte; seitdem ist eine einheitliche Stelle nicht mehr vorhanden, und das ist das Schlimmste von allem. Sechs oder sieben preussische Staatsminister sollen für diese Städtepolitik zuständig sein, aber keine feste Hand ist da, die sie leitet. Wenn eine feste Hand fehlt, ganz gleich, worum es sich handelt, ob um das koloniale Gebiet, ob um Heer und Flotte oder um andere Sachen — alles muß heutzutage von den nationalen Vereinen gemacht werden. Da muß doch in der Exekutive etwas schiefst bestellt sein. Unter Bismarck waren diese Vereine nicht nötig, aber heute sind sie nötiger denn je. Auch in der sehr wichtigen Frage der Kleinrenten ist bisher nichts geschähen, weil es immer an der übertragenden Stelle fehlt, die dem Kriegsminister Direktiven gäbe.“

Was Wittig so lobhaft besagt: Das Fehlen einer „festen Hand“ und die daraus resultierende Zick-Zack-Politik im Osten ist schon des alten Bismarck Kreuz gewesen, der sich im Jahre 1894 bei deutschen Besuchern aus Polen dahin ausgelassen hat, „Schwenkungen in unserer Polenpolitik seit von 1815 bis heute zu verzeichnen gewesen, je nachdem hochstehende polnische Familien, wie die Rakowits, bei Hofe Einfluß hatten.“ Neben diesen Einflüssen, die unter Umständen auch einem preussischen Ministerpräsidenten das Leben verfehlen können, und die seit 1894 höchstwahrscheinlich — nicht geringer geworden sind, man kann die Kurve der Verstimmung und guter Laune aus den jeweiligen Ministerretten im preussischen Abgeordnetenhaus ziemlich genau herauslesen —, machen sich heute noch ganz besondere Nebenkräfte bemerkbar, die aus dem parlamentarischen Betrieb Preußen-Deutschland herrühren. Alle Welt weiß, daß das Zentrum seine Hand über den Polen hat und daß die Ultramontanen niemals für eine energische, auch nur ein bißchen national abgestimmte Ostmarkenpolitik zu haben sind.

Feuilleton.

Die Aesthetik der Zweckmäßigkeit.

Von Oskar v. S. Schmitz.

Während Ostwalds monistische Aesthetik fast zunächst auf einem der landläufigsten Irrtümern unserer Zeit, Er hat sich den heute von vielen im Kunstgebiete und in der Architektur aufgestellten Grundsatze zu eigen gemacht, Zweckmäßigkeit ist das Schöne. Wenn irgendein Gegenstand in der Form streng und sachlich seinem Zweck angepaßt erscheint, so entsteht daraus zweifellos für das Auge eine Befriedigung. Diese wird noch erhöht, wenn es gerade des Landes der Brauch ist, bei Gegenständen des alltäglichen Bedarfs die sachliche Form zu verschmähern, mit irgendeinem föhrenden pseudo-ästhetischen Verweil zu behaften und dadurch weniger brauchbar zu machen. Da ist es denn in der Tat eine Erlösung, daß man heute wieder in ein Gefühl gehen und eine Schelle oder eine Uhr kaufen kann, ohne notwendigerweise einen Radfahrer aus irgendeiner schlechten Metalllegierung oder einen vergoldeten Schäfer mitwerfen zu müssen. Auch ist es zweifellos etwas im höchsten Grade Unästhetisches, wenn der Schmuck eines Gebäudes in einem auffälligen Widerspruch zu den sichtbar geliebten tragenden Kräften steht. Nichtsdestoweniger ist die Harmonie zwischen Zweck, funktioneller Kräfte und der Form an sich, wenn auch erfülllich, so doch weit davon entfernt, schon eine völlig künstlerische Leistung zu sein. Der Sprachgebrauch kommt allerdings das Wort schon auf alles möglich an, aber man darf nicht vergessen, daß dieses Wort meistens nicht im Verband der ästhetischen Schönheit, sondern in einem übertragenen Sinne gebraucht wird. Man nennt auch eine moralische Handlung schön. Sondern hat zugunsten ärmerer Verwandten auf eine Erbschaft verzichtet. Das ist eine schöne Handlung. Ebenso sprechen die Ärzte von einem schönen Fall von Darmtuberk. Die Techniker nennen eine Lokomotive schön. In allen diesen Fällen meint man aber

mit schön ganz andere Dinge als ästhetische Eigenschaften, nämlich etwas erhebende Ueberhöflichkeit, Sachliches, Sauberes, Zweckmäßiges oder sonst irgendwie Erfreuliches, so wie man ja auch unter gut nicht nur das moralisch Gute versteht. Man spricht auch von guten Schuhen, gutem Fleisch usw. Aesthetisch können jene „schön“ genannten Funktionen der konstruktiven Zweckmäßigkeit nur insofern gewertet werden, als sie gewisse unästhetische, geschnadlose Verirrungen streng vermeiden; aber diese rein negative Leistung ist noch keine künstlerische Schönheit. Die entsteht erst da, wo das reell Nützliche irgendwie über sich selbst erhebt worden ist. Darum stehen die modernen Konstruktionsfunktionen zunächst außerhalb jeder positiven ästhetischen Bewertung. Sie sind an sich weder schön noch häßlich, sondern vernünftig und zweckentprechend. In sich selbst vermeiden sie alles Unästhetische, können aber in einer Lebenshaft, wo sie Linien und Stimmung verberden, unästhetisch oder zum mindesten föhrend wirken. Während die alten römischen Wasserleitungen, wie etwa der Pont du Gard bei Nimes, die Natur künstlerisch erhöhen und mit ihr ein organisches Ganzes bilden, trägt der in sich durchaus nicht unästhetische und häßliche, sondern einfach zweckmäßig gebaute Eifelturm unbedingt dazu bei, das Stadtbild von Paris häßlicher zu machen. Wer ohne die Voreingenommenheit unserer Zeit für Technisches von Corinthischer Hill aus über den Firtch of North mit seiner berühmten Brücke bläst, muß zugeben, daß dieses tednisch so imponente und in sich ganz gewiß nicht unästhetische Bauwerk das Naturbild zerreißt. Die meisten Wissenschaften allerdings sehen und fühlen das nicht mehr, da sie durch die Wunder der modernen Technik in dieser Beziehung summt geworden sind, aber der Arzt nennt auch dann eine Wundheilung schön, wenn eine ein früher schönes Gesicht einfallende, aber nicht zu vermeidende Narbe übrigbleiben ist.

Warum diese Auffassung Wasser auf die monistische Mühle ist, wird man leicht begreifen, nachdem man erkannt hat, daß das Wesen des Ostwaldschen Monismus überhaupt in der Verwerfung von Zweck und Mittel besteht. Das Mittel ist im Selbstzweck, technische Zivilisation ist ihm Kultur, Naturerkenntnis ist ihm Religion, Wissen von

Realien ist ihm Bildung. So erscheint ihm auch bereits die sachliche Konstruktions als Schönheit.

Für Ostwald ist die Kunst ein technisches Experiment, das um so besser gelingen muß, je größer der technische Fortschritt der Menschheit ist. Seber fortwährende Künstler, meint Ostwald, habe bisher von seinen Konkurrenten, den über die neuen technischen Mittel noch nicht verfügen, den Korwurf erfahren, seine Mittel seien unästhetisch. Darin liegt etwas Wahres; aber solche Mittel beruhen nicht auf Erfindungen der modernen Technik, sondern heute etwa auf einer neuen impressionistischeren Art des Beobachtens und des formalen künstlerischen Ausdrucks, die ja hier und da, das mag zugegeben werden, mit neuen technischen Erfindungen Hand in Hand gehen. Ganz falsch aber ist die Ostwaldsche Behauptung, technische Schwierigkeiten hätten bisher dem Künstler Energie entzogen, die er nun auf den „Gehalt“ seines Wertes wenden könne. Wir wissen, daß gerade die gehaltvollsten Kunstwerke im Kampf mit der noch widerspenstigen Technik vollendet worden sind. Das Leben ist keine glatte Bilanz zwischen Energiekapital und -verbrauch, vielmehr bereichert gerade der Widerstand. Er schafft erst die geheimen Energien des Menschen, besonders des Künstlers.

Wenn man auch mit den Neuerungen Max Reinhardts z. B. nicht immer einverstanden ist, so muß man sich doch gegen jene als Lob gebernde Aufschwund Ostwalds wenden, der sagt, Reinhardt habe mit Hilfe der modernen Technik jene alten Dramen wieder belebt, die an sich ihre „Kunstfreiheit“ erlangen haben. Wer Reinhardt auch nur das kleinste Verdienst zubereitet, der wird es doch immer auf einem viel höheren Niveau suchen. Man kann es mißbilligen, daß er auf das Niveau eines so ungenuehren Wert legt, aber die Effekte, die er so hervorbringt, beruhen denn doch auf etwas Geistigerem als die Erfindungen der modernen Technik, wenn er diese als Mittel benutzt, nämlich auf einer bestimmten Art des Farbengefühls, der Gebärden-Intuition, kurz, der nicht weiter analysierbaren künstlerischen Intuition. Daß er sich dabei gewisser technischer Möglichkeiten bedient, ist nur ein Mittel, nicht das Wesentliche seiner Reform.

Deutsches Reich.

Etatüberschreitungen.

In den letzten Wochen ist in der Presse mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die Etatüberschreitungen und außeretatmäßigen Ausgaben der letzten Jahre in Preußen aufschuldig hoch seien. Es wurde näher ausgeführt, daß die Etatüberschreitungen für 1910 „die riesige Summe“ von 91 543 179,91 M. erreichten, und daß auch für 1911 bereits als Etatüberschreitungen und noch nicht genehmigte außeretatmäßige Ausgaben mehr als 104 Millionen Mark angemeldet seien. Hierzu wurde bemerkt, man könne „neugierig sein, was der neue Landtag zu diesen ungewöhnlich hohen Etatüberschreitungen“ sagen werde.

Dazu bemerkt die „Ministerial-Zeitung“, Berl. Corr.“: Diese Ausführungen sind geeignet, im Publikum ein falsches Bild von den Etatüberschreitungen herbeizurufen und bedürfen der Richtigstellung.

Die vom Landtage zu genehmigenden gesamten Mehrausgaben (Etatüberschreitungen und außeretatmäßige Ausgaben) betragen in der Tat für 1910 — 91,5 Millionen und für 1911 — 104,8 Millionen Mark. Diese Summen erscheinen zunächst an sich hoch, berücksichtigt man aber, daß der Gesamtausgabenetat des preussischen Staates sich auf rund 4 1/2 Milliarden Mark beläuft, und daß es, wie sonst keiner näheren Begründung bedarf, völlig unmöglich ist, alle Einnahmen und Ausgaben des Jahres vorher mit Sicherheit anzugeben, so wird man die Höhe der Mehrausgaben schon ohne weiteres erklärlich finden. Bei näherer Betrachtung stellt sich aber die Sache noch viel günstiger. Von den erwähnten Summen stellen 10,2 bzw. 9,0 Millionen Mark nur Mehrausgaben dar, die auf gesetzlichen Vorschriften oder auf der Regelung der Gehälter nach Dienstaltersstufen beruhen, als eigentliche Etatüberschreitungen verbleiben also 81,3 bzw. 95,8 Millionen Mark. Diese Etatüberschreitungen stehen aber nicht nur erhebliche Ersparnisse gegenüber, die sich z. B. für 1910 auf 41 Millionen Mark belaufen, sondern auch gemalene Mehreinnahmen, die im Jahre 1910 — 14,8 Millionen Mark und im Jahre 1911 — 25,4 Millionen Mark betragen. Diese Mehreinnahmen sind häufig, insbesondere bei allen Betriebsverwaltungen (z. B. der Eisenbahnverwaltung), die unmittelbare Veranlassung für die Mehrausgaben, denn der Mehrbetrieb, der die größeren Einnahmen bringt, erfordert naturgemäß auch höhere Ausgaben an Arbeitslöhnen und dergl., als zunächst vorgesehen war. Es dürfte hiernach kein Anlaß vorliegen, diese Mehrausgaben zu bemängeln, und der Landtag hat denn auch bereits anstandslos bei Beratung der betreffenden Uebersichten von den Staats-Einnahmen und Ausgaben die Ueberschreitungen unter Vorbehalt der Prüfung und der Erinnerungen der Oberrechnungskammer genehmigt.

Und wieder naht die Deuknassfrage

Die Haltung der Nationalliberalen.

Die „R. Z.“ schreibt parteilich: Ueber die Deuknassfrage schwärmen die verschönten Gerichte umher. Man hat aus der Tatsache, daß die Verhandlung über die wichtige Frage, die Besetzung der in nahe Aussicht gestellt haben, schließen wollen, alle Klippen bereits umschiffen. Das ist uns natürlich nicht befallen. Sicher ist vorläufig nur, daß der Weg der veredelten Matrilinearbeiträge als erledigt gelten kann. Was an ihre Stelle treten soll, darüber sind die beteiligten Faktoren bis zur Stunde noch zu keinem Ziel gekommen. Soviel kann aber gesagt werden, daß die Verhandlungen sich in der Richtung auf eine allgemeine Besitzfrage bewegen, und als solche kann nur — darüber herrscht Klarheit — eine Reichsvermögenssteuer oder die Ausdehnung der Erbschaftsteuer, eventuell eine Erbgabesteuer in Betracht kommen. Wie man hört, betrifft das Zentrum vornehmlich die Reichsvermögenssteuer. Dem steht das Deutsche Reich, Erzberger, das er und der Abg. Bassermann dem Kanzler eine Reichsvermögenssteuer nicht angeschlossen hätten, wie selbst hatten diese Meinung, soweit sie den Abg. Bassermann anbetraf, bereits vor fünf Tagen als erfinden bezeugt — durchaus nicht entgegen, denn zu einem „Angebot“ lag bis jetzt kein Anlaß vor. Da die verbandten Regierungen sich auf die Reichsvermögenssteuer, der die Nationalliberalen natürlich zustimmen würden, einlassen wollen oder nicht, mögen sie mit dem Zentrum abmachen. Die Nationalliberalen verstehen sich darauf nicht. Nur muß der Kanzler sich klar machen, daß mit der Abschaffung der Reichsvermögenssteuer die Auswahl unter der allgemeinen Besitzfrage erheblich zusammengedrückt.

Die Mehrzahl der preussischen Minister

mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze hat sich durch die Öffentlichkeit der Wahl nicht abhalten lassen, bei den Urwahlen fortschrittliche Wähler zu wählen. Das ist den Reaktionsären, die aus taktischen Gründen fortschrittliche und Sozialdemokraten in einen Topf werfen wollen, recht unbecommt. Die „Kreuzzeitung“ schreibt:

„Danach war vorauszusetzen, daß diese Stimmabgabe im Lande in Höhe von 10 bis 12 Millionen Stimmen zu erwarten wäre. Das wird der „Deutschen Tageszeitung“ in Zuschriften aus der Wählererschaft bestätigt, und auch unsere entsprechenden Klagen zu. Namentlich klagen viele Parteifreunde über die ungünstige Wirkung dieses Beispiels in einem Wahlkreise, der jetzt eine Reichstagsersatzwahl durchzuführen hat. Wenn man es heutzutage überhaupt noch für verdienstlich hält, einem Fortschrittler zum Siege zu verhelfen, sollte man doch die mittelbaren Wirkungen einer solchen Stimmabgabe nicht ganz unberücksichtigt lassen.“

Das ist immerhin für ein Blatt wie die „Kreuzzeitung“ recht mild. Richtiger wäre doch wohl der Ruf: die betreffenden Minister müssen fort von ihrem Platz; sie verraten das Vaterland.

Die Feiertage des Regierungsjubiläum des Kaisers. Wie der „Katalan.“ erzählt, werden die Hauptfeiertage am 16. Juni zum Regierungsjubiläum mit der Gratulation der deutschen Bundesstaaten beginnen. Um 6 Uhr findet im Schloß Galatalag statt. Um 8 Uhr beginnt im Opernhaus die Vorstellung.

Der Abgeordnete Wettels erklärte, er werde die „Rhein-Westf. Ztg.“ die geschrieben hatte, Blätter französischer Sprache im Elsaß bezogen Geld aus Frankreich, vor die Schranken des Gerichts stellen; er werde dabei die Gesäßsbücher der „Kouelliste“ vorlegen, um ein für allemal

das in der altsächsischen Presse stets wiederholte Märchen zu belegen, daß die französische Presse Elsaß-Lothringens systematisch von Frankreich aus unterstützt werde.

Die Sanbtranenlassen im Rhesum Reich. Der Landtag hatte sich am Dienstag mit einer Resolution des Landesparlamentes befaßt, die die Sanbtranenlassen im Rhesum Reich für keine Landbtranenlassen zu erklären, aufzuführen. Im unterländischen Bezirk ist von beratigen Einrichtungen bereits abgelehnt worden. Wie von mehreren bürgerlichen Abgeordneten herorgehoben wurde, sind die Landbtranenlassen für das Rhesum Oberland ein Bedürfnis. Bei der Abstimmung wurde die Resolution gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Parlamentarisches.

Berlin, 28. Mai. (Telegr.) Die Nationalliberale Reichstagsfraktion hat beschlossen, die als baldige endgültige Verabschiedung der Wehrvorlage in Kommission und Plenum zu fordern; die Deutsches Reichstag ist in der Budgetkommission sofort, nachdem die Wehrvorlage erledigt ist, in Angriff zu nehmen und in Budgetkommission und Plenum noch in diesem Sommer zu erledigen.

Parteinachrichten.

Wettlage und Wehrvorlage.

L. O. Meber die Wettlage und die Wehrvorlage bringt der fortgeschritt. Abg. Dr. v. Schulze-Gävernich in der neuen Nummer der „Hilfs“ ausführliche Betrachtungen, in denen er für die Wehrvorlage eintritt, deren Annahme er für gebührend hält. Aber denn führt er fort: „Es wichtig die Dinge sind, wo gilt doch der Satz: Soldaten und Steuern allein tun es nicht. Wichtig sind freilich die Reformen, um die toten Heeresfürsten mit volkstümlichem Geist zu erfüllen. Wie war es 1812? Freilich die Gesetzgebung, Bauernbefreiung, Befreiung der Städte führte das Volk zu jener viel bewunderten Opferfreudigkeit. Wo fehlte die großen Freiheitsgebeuge heute? Die Regierung hat nicht den guten Willen, aber ihr sind die Hände gebunden durch die elbischen Junker, durch dieselben, die die Katastrophe von 1806 verschuldet haben. . . Das Gefühl, Ungerechtigkeit zu erleiden, das die breite Masse in Norddeutschland heute erfüllt, führt zu einer Verbitterung, die Volk und Staat einander völlig entfremdet. Das preussische Wahlrecht, in den Tornikern des ausstehenden Wehrmannes gelegt, ist ein Weidigkeit, das jeden Aufhebung der Seele lähmt. . . Stärke nach außen! In der Mitte Europas gelegen, ist unser Land sonst verloren! Aber unsere Stärke muß begründet sein auf Freiheit im Innern.“

Kleine vermischte Nachrichten.

Schick gegen die wirtschaftlichen Folgen von Streiks. Dem Deutschen Industriezweigsverband (Sich Dresden) hat sich neuerdings außer einer Reihe von Einzelfirmen der „Arbeitgeberverband der Zigarettenfabrikanten und -Wächter von Dresden und Umgegend“ angeschlossen. Die Mitglieder des Deutschen Industriezweigsverbandes, der — ohne zu Ausperrungen zu verpflichten — Verzicht auf Streiks und Ausperrungen nach festen Grundregeln einschließt und seinen Mitgliedern mit Rat und Unterstützung bei jeder Arbeiterbewegung zur Seite steht, ist damit auf rund 4100 Firmen aller Industriezweige mit ca. 330 000 Arbeitern ausgemacht.

Ausland.

Der Kampf um die drei Jahre.

Paris, 28. Mai. Der Ausschuss des Allgemeinen Arbeitsverbandes beschloß in einem Aufruf, gegen die letzten politischen Forderungen des Einigungs zu erheben. Der Gemeinderat von Lyon protestiert auf Antrag zweier Sozialisten nahezu einstimmig gegen die in der bisherigen Arbeitsweise und in den Wohnungen der Gewerkschaftssekretäre vorgenommenen Durchsuchungen welche unangenehmste Herausforderungen seien und der Meinung Frankreichs widerprüfend. — Die Mehrheit des sozialistischen Gemeinderats von Brignoles (Dep. Var) lehnte es ab, die Mittel zur Unterbringung eines Regiments zu gewähren. Die darüber aufgegriffene Volksmenge drang in den Sitzungssaal ein, beschimpfte die Gemeinderäte und schlug die Fensterhebel ein. 10 Gendarmen mußten einschreiten, um den Bürgermeister und die Mitglieder des Gemeinderats beim Verlassen des Sitzungssaales vor der Wut des Volkes zu schützen.

Paris, 28. Mai. Die Staatsanwaltschaft hat eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet infolge der Anzeige des Kommandeurs des 20. Armeekorps Gostich, daß er und mehrere Offiziere der Garnison von Toul Briefe erhalten hätten, in denen droht worden sei, sie in die Luft zu sprengen, falls die gegen die Weiterer beschlossenen Entlassmaßnahmen nicht zurückgezogen würden. Die Polizei glaubt, daß es den Absichten der Drohbrieffe mehr um einen schießen Scherz zu tun war.

Paris, 28. Mai. Der „Figaro“ bezeichnet den von dem Finanzminister Dumont zur Deckung der Neuausgaben für die allgemeine Verteidigung beantragten Entwurf einer progressiven Einkommensteuer als einen schweren Fehler und schreibt u. a.: Dieser Entwurf kann unter keinen Umständen die Zustimmung derjenigen finden, die um den Staatsfortschritt besorgt sind. Es ist durchaus unzulässig, die Einkommen

Für Kavaliere!

Neueinführung:
Salem Gold No. 5
in Metallkartons
20 Stück M. 1.-
Orient-Tabak u. Cigarettenfabrik
„Zenide“, Dresden
Inh. Hugo Zies.
Trustfrei!

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Feuer auf derartigen Umwegen einzuführen. Wie sollen die gemäßigten Parteien einer solchen Finanzpolitik zustimmen?

Progressive Einkommensteuer in Frankreich.

Der französische Finanzminister hat einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den eine progressive Steuer auf Einkommen über 10 000 Fr. eingeführt wird. Die Steuer soll 1 Proz. auf Einkommen bis 50 000 Fr., 2 Proz. auf Einkommen bis 100 000 Fr. und 3 Proz. auf Einkommen über 100 000 Fr. betragen.

Verbandstage.

Jubiläumstagung des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Berlin, 27. Mai.

Nach einem gestern im Garten des Reichsamts des Innern vorausgegangenen Gartenfest hat heute vormittag im großen Sitzungssaal des Herrenhauses der Deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien anlässlich seines 25jährigen Bestehens zu einer Festversammlung zusammen, der u. a. Herzog und Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Vertreter des Kommissars für Freiwillige Krankenpflege vom Roten Kreuz, des Zentralkomitees vom Roten Kreuz sowie von befreundeten Korporationen aus dem ganzen Reich anwohnten. Die Kaiserin hatte ihr Fernbleiben entschuldigt und dem Verein ihre besten Wünsche übermittelt. Der Reichskanzler hatte mit seiner Vertretung der Staatssekretär des Reichscolonialamts Dr. Goltz besprochen.

Staatseröffnung der Festigung durch die Vorsitzende Frau Staatssekretär Goltz. Sie sprach die Anwesenheit in seiner doppelseitigen Eigenschaft als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft und als langjähriger Ehrenvorsitzender des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien willkommen und hob die erfolgreiche Arbeit des Vereins in den 25 Jahren seines Bestehens hervor, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Verein auf seiner Bahn weiterstreite, unbeschwert um eigensinnige moderne Wünsche und Bestrebungen. — Der Vorsitzende des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, General der Kavallerie u. a. u. a. überbrachte die Glückwünsche des Zentralkomitees, das auch fernüberhin dem Verein jede Unterstützung werde zuteil werden lassen. — Die Glückwünsche der Königin von Württemberg überbrachte Gs. Freiin v. Griesinger, jene der Stadt Hamburg Regierungsrat H. v. P. überbrachte, in welcher er die Arbeit auf dem Gebiete der Wohlfahrt- und Krankenpflege als die ureigenste Domäne der Frau bezeichnete. Der Redner ging hierbei auf die Aufgaben der kolonialen Wohlfahrtspflege und deren Unterschied von der heimatischen Wohlfahrtspflege näher ein und betonte, daß sich in den Kolonien die Wohlfahrtspflege mehr als in der Heimat mit der Erhaltung und der Wiederherstellung der Gesundheit beschäftigen müsse. Die Aufgaben der kolonialen Wohlfahrtspflege scheiden sich in solche in den Siedlungsgebieten und in den tropischen Kolonien. In ersterer Hinsicht kommt namentlich die Förderung einer lebensfähigen Kultur und einer leitungsreichen weißen Bevölkerung in Betracht; in den Kolonien dagegen wird vor allem die Krankenpflege für Weiße und Schwarze und zwar sowohl die heilende wie die vorbeugende, die Verbesserung der Siedlungsverhältnisse, die Säuglingsfürsorge, der Kampf gegen den Alkohol, die Befämpfung der Seuchen und der Nulstenpflege u. in Betracht kommen müssen. Dr. Goltz schloß seine Ausführungen mit Worten des aufrichtigen Dankes für die hervorragenden Leistungen der Krankenschwestern in den Kolonien.

Kunstmehr überbrachte Hofrat Dr. Schwärzer (Münchener) eine ganze Reihe von Glückwünschen befreundeter Vereine und übergab namens der Bayern als Jubiläumsgabe das Maria Gabriele Prinzessin Rupprecht-heim dem Verein. Frau Hofrat Dr. Hagen (Frankfurt a. M.) gab die Zusammenfassende bekannt, die dem Verein anlässlich seiner Jubelfeier zugewendet wurden: je 5000 Mark von den Abteilungen Bremen, Frankfurt a. M., Magdeburg, 4500 Mk. von der Abteilung Chemnitz, 1000 Mark von der Abteilung Leipzig, 500 Mark von der Abteilung Halle a. S., außerdem hat Kommerzrat Eisler (Köln) anlässlich seines 80. Geburtstages die Summe von 10 000 Mark spendiert. Der Verkauf des Jubiläumskalenders hat einen Reinertrag von 9000 Mark ergeben. Frau Köpcke (Hamburg) überbrachte den Betrag von 12 000 Mark zu einer Stiftung zum Wohle der Krankenschwestern in den Kolonien. Ferner hat, wie die Vorsitzende in ihrem Schlusswort mitteilte, die Abteilung Köln einen Betrag von 2000 Mark übermiesen. Schließlich den Anfang der Sitzung, kündete auch den Schluß ein Chorgesang an.

Provinzial-Nachrichten.

Veteranen-Ehrung.

Halberstadt, 27. Mai. Die städtischen Körperschaften haben aus Anlaß der Hundertjahrfeier für die hier wohnhaften Veteranen der Kriege 1864, 1866 und 1870/71 einen Betrag von 4000 Mark als Ehrengabe bewilligt. Es kommen circa 200 Kriegsteilnehmer in Frage, denen die Summe in Beträgen von je 30 Mark am 31. August d. J. ausgehändigt

wird. An diesem Tage soll die Hundertjahrfeier von der hiesigen Bürgererschaft durch ein Volksfest begangen werden.

Das Geizig Aufzungslied.

Chemnitz, 28. Mai. Zu dem Aufzungslied bei Graz meldet das „Chemnitzer Tageblatt“: In der Nähe von Graz fuhr das Auto des Fabrikanten Henkel aus Oelsnitz i. S., in dem sich als Passagiere noch Rechtsanwalt Dr. Funke und Ingenieur Rindow aus Chemnitz befanden, gegen einen Baum. Das Automobil wurde vollständig zerschmettert, die Insassen blieben unverletzt.

12. Deutsches Turnfest.

Zu einer der schönsten nationalen Veranstaltungen dieses patriotischen Festjahres hat sich der Tagessport mit sich das 12. Deutsche Turnfest gehalten, das in den Tagen vom 12. bis 19. Juli sich auf dem historischen Boden der Leipziger Wiltersbach abspielte. Nicht weniger als 80 000 Turner aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes werden sich in diesen Tagen in Leipzig zusammenfinden. Es war eine glückliche Idee, das Deutsche Turnfest, das alle fünf Jahre stattfindet, gerade in diesem Jubelfahr der Leipziger Wiltersbach hierher einzuladen. Gegenwärtig zählt die Deutsche Turnerschaft über eine Million Mitglieder, die in ca. 10 000 Vereinen zusammengeschlossen sind. Was namentlich die Vorbereitungen für das Leipziger Turnfest anlangt, so ist zunächst der gewaltige Festplatz zu erwähnen, auf dem die Übungen vor sich gehen werden. Hierzu wurde der Wechelpfad der alten Handelsstadt errichtet, der mit einem Flächenraum von 400 000 Quadratmetern die Ausübung aller turnerischen Vorführungen in weitestem Maße gestattet. Für die baulichen Anlagen auf dem Festplätze ist ein Kostenaufwand von 637 000 Mark erforderlich gewesen, von denen der Rat der Stadt Leipzig 100 000 Mark übernommen hat. Der Hauptgang mit drei großen Toren führt direkt auf die 120 Meter breite Feststraße. Der in zehnjährige Abteilungen gegliederte Eingangsbauwerk und links vom Hauptgangung nimmt die zahllose Geschicklichkeit, die Schalter der Post und der Telegraphie, die Verwaltung, die verschiedenen Ausschüsse für die Festleitung und den praktischen Turnbetrieb auf. Links von der Feststraße vom Eingang aus liegt der Freiübungsplatz mit über 62 000 Quadratmeter Fläche. An diesen schließt sich nach Westen der 14 000 Quadratmeter große Geräte-Turnplatz an. Den Freiübungsplatz umgeben auf vier Seiten hohe Tribünen, die Sitzplätze für 50 000 Personen aufweisen. Für weitere 100 000 Zuschauer sind Sitzplätze vorhanden.

Die Einteilung des Turnfestes ist bereits endgültig festgelegt. Am Festmontag früh 6 Uhr beginnt der Festtag. Am Nachmittag findet der Festzug statt, die Hauptveranstaltung des Deutschen Turnfestes, und danach turnen die Schützen und die Ausländer. Am Montag früh legt der Jubiläumsturn ein, desgleichen am Dienstag früh. An diesen Tagen beginnt früh 8 Uhr das Turnen der Kreise. Es turnen am Montag die Brandenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburger, die Hannoveraner und Braunschweiger, die aus Westfalen und dem Fürstentum Lippe, die von unteren Rhein, die Thüringer, die Schwaben und die Oesterreicher. Am Dienstag turnen die Turner aus dem Nordosten des deutschen Vaterlandes, die Schlesier und die von Süd-Polen, die Bommern, die aus der Provinz Sachsen und aus Anhalt, die von der Unter-Weiser, Ober-Weiser und Gms, die von Mittel- und Ober-Rhein und aus Bayern. — Aufsehensreiches und würdevoll sind an allen drei Tagen fest, fünf Sonntag sind die Mannschaftenswettkämpfe sowie Taugnisse und für Sonntag Gladioluskämpfe vorgesehen. Feste und Ringen sollen am Mittwoch stattfinden, welcher Tag auch für das Schwimmen im Ausflugsgebiet vorgesehen ist. Die Altersgruppe „Altenheimland“ soll am Dienstag turnen, am gleichen Tage nachmittags die Leipziger Turnvereine und das Militär am Montag. Die Geschicklichkeit aller Teilnehmer ist diesmal strengste Vorfrist. Eine Schaustellung eigener Art wird der Aufmarsch der Turner zu den allgemeinen Festübungen mit dem Fahnenband voran bilden. Etwas 400 Fahnen und Banner sollen daran teilnehmen, vorwiegend solche, die turn-historische Bedeutung haben, wie die Sturmflagge der Schwaben, die 1863 amforste Fahne der Schleswig-Holsteiner, die Fahnen von Hamburg und Preußen und andere. — Alles in allem kann schon jetzt gesagt, daß auch das 12. Deutsche Turnfest wie seine Vorgänger sich zu einer machtvollen Rundgebung deutschen nationalen Lebens gestalten wird. — Wir werden über das Fest eingehend berichten.

Rodach, 27. Mai. (Unter dem Lastwagen.) Einige Kinder vergnügten sich gestern nachmittags, sich gegenseitig in einem kleinen Wagen einen abschüssigen Weg hinabzuführen. Wächtig kam ihnen ein Gelehrter entgegen. Die Kinder verloren die Gleichgewichtung und fuhren direkt in das Gelehrer hinein. Von den in dem Wagen stehenden drei Mädchen blieb eines unverletzt, das zweite erlitt eine Hand- und Armerverletzung, das dritte erlitt eine Finger amputation. Das dritte wurde aber so schwer verletzt, daß es sofort ins Landkrankenhaus nach Coburg gebracht werden mußte. A. hat das Kind ein Ohr verloren und schwere Schädelverletzungen erlitten.

Ersturt, 27. Mai. (Aus Furcht vor Strafe wegen Urausbreitung) ließ sich heute früh auf der Ersturt-Weimarer Eisenbahnstrecke kurz vor Ersturt der Soldat Götz aus Ersturt vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 2 in Langensalza von einem D-Zug überfahren. Der Soldat war sofort tot.

S. Neustadt a. d. B., 27. Mai. (Lohnbewegung.) Die hiesigen Textilarbeiter befinden sich in einer Lohnbewegung. Da die Unternehmer sämtliche Forderungen bis auf die Bezahung der Überstunden, für die sie 20 Proz. bezwilligen wollen, ablehnen, hat eine rats delikate Textilarbeitervereinsammlung beschlossen, daß sämtliche Weber ihre Kündigung einreichen.

k. Camburg, 27. Mai. (Opfer der Russenlast.) — (Fohlenkran.) Ein Aufseher des Fohlenzüchtung, welcher bei der Russenlast am Freitagmorgen an einer anderen Verletzung einen Messerstich in den Hals erlitt, ist an

Seit Jahren aus Aitset des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen

Sr. Majestät des Kaisers
zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern und vielen Privatabteilungen ständig verwendet, als zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flaschen à M. 1,25, 2, —, 2,50 und 4, —. Zentraldepot à M. 1,10 und 2, —. Prospekte gratis und franko.
Pharmakon G.m.b.H. Berlin SW.29 u. Frankfurt/M.

feinen Mundem gestört. Die sieben Messerblenden werden in das Landgerichtsgängnis nach Jena transportiert, wo sie sich u. a. auch wegen Landfriedensbruchs zu verantworten haben. — Um das städtische Interesse anzuregen und den Weidwerkern zu zeigen, welche Fortschritte auf dem Gebiete der Pferdearbeit durch die Auffstellung guter Beschäler im Bezirk erzielt wurden, soll auf Veranstaltung des Landrates am 13. Juni in Molau eine öffentliche Schau stattfinden.

Chemnitz, 28. Mai. (Gesaltserhöhung.) Der zweite Bürgermeister der Stadt Chemnitz besiegelt ein Gehalt von 5000 Mark. Am 1. Juli tritt nur der neue Stadtbürgermeister in den städtischen Dienst ein und erhält ein Gehalt von 6000 Mark. Da in Zukunft der zweite Bürgermeister das höchste beholdete Mitglied des Gemeindevorstandes sein würde, so richtete der Oberbürgermeister Schneider eine Vorlage an den Gemeinderat, das Gehalt des zweiten Bürgermeisters namentlich auf 6500 Mark zu erhöhen, weil dies die Würde des Amtes des stellvertretenden Bürgermeisters erfordere. Der Gemeinderat ließ zwar erkennen, daß er der Erhöhung nicht abgeneigt sei, setzte aber die Befehlshaltung bis zur Staatsberatung aus.

Erfurt, 28. Mai. (Keine Polen, sondern Ruhenen.) Der Minister des Innern hat ein Gesetz der Handelskammer Erfurt um Zulassung von ausländischen politischen Arbeitern zur Beschäftigung in der Ziegelindustrie des diesseitigen Handelsammerbezirks als nationalpolitischen Gründen abschlägig beschieden. In dem Bescheid wird darauf hingewiesen, daß für die Ziegelerei die Möglichkeit bestehe, bei dem Mangel an einheimischen Kräften Arbeiter zu beschaffen, wozu es zwar der Genehmigung des Oberpräsidenten bedürfte, die aber bei Genehmigung, nicht allein auf Zustimmung der benutzenden Begründung in weitestgehendem Maße erzielt werde.

Druckverletzungen in der Provinz. Dem Fabrikarbeiter Moritz Zimmermann zu Köpen in Landkreise Weihenfels wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dem bisherigen Eisenbahnübergangsarbeiter Friedrich Stein zu Burg bei Neudorf im Saalkreise das Allgemeine Ehrenzeichen, den Schloßern Wilhelm Sander zu Köpflin im Landkreise Weihenfels und Louis Schminz zu Wäßlich im genannten Kreise und den Fabrikarbeitern Wilhelm Heine zu Wäßlich im Landkreise Weihenfels und Wilhelm Precht zu Höhenau im genannten Kreise das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Reiseverkehr.

Juni-Gesellschaftsreisen nach Kopenhagen und Stockholm. Die landesweitlich und kulturhistorisch so interessante dänische Reiseinsel Borchholm, das Capri des Nordens, genannt, und Kopenhagen nebst Umgebung sind das Ziel von vier Gesellschaftsreisen, welche das Verkehrsverein Potsdamer Platz Berlin im Juni d. Js. unter fachkundiger Führung veranstaltet. — Sämtliche Reisen nehmen ihren Ausgang von Stettin mit Benutzung der Passagierdampfer der Reederei J. B. Bräundlich via Rügen (Saghis). Programme sind vom Verkehrsverein Potsdamer Platz, Berlin W. 9, Bellevuestr. 21/22, erhältlich.

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburger Zeitung“.

Wittwoch, 28. Mai, 8 Uhr morgens.

Die langgestreckte Tiefdruckrinne, welche sich gestern bis zum Kanal erstreckte, ist schnell schwärzer gezogen und hat sich mit dem nordöstlichen Barometerminimum vereinigt. Bei ihrem Vorüberzuge traten im Dienstgebiete erhebliche Gewitter auf, die zum Teil auch von härteren Regenfällen begleitet waren; die Temperatur, welche gestern bis zu 29 Grad anstieg, ist gekürzt. Da von Westen her ein neuer Tief im Anzuge ist, so haben wir zunächst ziemlich heiteres, warmes Wetter zu erwarten, später dürften dann wieder Regenfälle und Gewitter auftreten.

Meteorologische Station.

	27. Mai 9 Uhr abends	28. Mai 7 Uhr morgens
Barometer Minimum	753,1	752,8
Maximum des Tages	10,6	10,0
Rel. Feuchtigkeit	80,7	84,7
Wind	SW 3	SW 2,5
Minimum der Temperatur am 27. Mai: 27,5° C.		
Minimum in der Nacht vom 27. Mai zum 28. Mai: 13,1° C.		
Hiererschläge am 28. Mai 7 Uhr morgens: 1,9 mm.		
Flora-Wad. Barometerhöhe am 28. Mai 20,0°.		

Redaktionsleitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel, Eugen Brinmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Fechtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 10 Seiten. —

1888 **25** 1913
DUNLOP
Pneumatik
Ihre erste und seitdem die führende Marke.

Der extra billige Massen-Verkauf in Schürzen beginnt Donnerstag früh. Schneider, Leipzig 94.

Walhalla-Theater
Anfang 8 1/2 Uhr.
Blatzheims Abschieds-Woche!
Der tollste Blatzheim-Schlager „Prinz Guttain“.
Ausserdem: **Neu!** „Marinofieber“
und das Varieté-Programm. Letzte 3 Tage!
Ab 1. Juni: **Tymians Sensations-Gastspiel!**
Die Tymians sind einander als in ziv.

Passage-Theater
Lichtspielhaus
Halle a. S.
Leipzigstrasse 99.
Ab Mittwoch, den 28. Mai 1913:
Programm-Wechsel,
enthaltend:
Die grossartige, tiefgreifende, dramatische Handlung:
Wie die Blätter fielen
sowie das sonstige hochinteressante reguläre Programm.
Die Direktion.

Bekanntmachung!
Unserem geschätzten Publikum zur gef. Kenntnisnahme,
dass wir ab 31. d. Mts, die mit grossem Beifall aufgenommenen
drei Abteilungen des
Films von der Königin Luise
täglich mit Ausnahme am Sonntag, den 1. Juni er., nach-
mittags ab 2 Uhr zur Vorführung gelangen lassen. Es er-
strecken sich diese Vorführungen voraussichtlich bis zum
10. Juni er. und ist somit ausreichend Gelegenheit geboten,
dieses Kunstwerk im Zusammenhang bewundern zu können.
Die Direktion.

Paradies.
Dienstag und Freitag
Konzert (Rohland-Orchester)
Donnerstag
Konzert der Bergkapelle
(Dir.: O. Kallenberg)
C. Heissner.

Peissnitz-Restaurant
Jeden Donnerstag gr. Nachmittags- und Abend-Konzert
sowie jeden Sonntag
Früh- und Abend-Konzert
ausgeführt von dem gesamten Rohland-Orchester.
Donnerstags abends im gr. Hotel Peissnitz-Kasino-Gesellschaft

Radrennbahn Halle a. S.
Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr.
In 6 Dauerrennen,
zusammen circa 200 Km, hinter 8 Reifenmotoren, starten
6 erstklassige in- und ausländische Dauerfahrer.
Schwierigste und humorvoll: Vollständig gratis wird ein
neues **Dreiräder-Touren-Rad**
unter das Publikum verlost.
Hilf! Nähere Blatte.

Hallesche Freie Studentenschaft.
Donnerstag, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Tulpe“
Vorlesung von
Herrn Joh. Mayrhofer (Redakteur der Germania)
über
„Ibsen und sein Werk“.
Karten zu 1.— M., für Studierende 50 Pf., an der Abendkasse.

1893 Musik-Schule 1893
D. Kruse und Tochter
Grosso Brauhausstrasse 15 Neue Promenade
empfiehlt
Klavier- u. Geigen-Unterricht.
Nur Einzel-Unterricht.

Schierke i. H. Hoppes Hotel und Pension.
In nächster Nähe des Waldes. Gerstl. Fernsicht auf die Berge.
10 Min. von der Stadtentfernung.
Das ganze Jahr geöffnet. Für Fähr- und Kisten-Ansufahrt.
Schon jetzt bietet sich den Erholungssuchenden ein angenehmer
ruhiger Aufenthalt.
Nähere Auskunft und Prospekte durch den Wirt.
Telephon 1.
C. Hoppe.

Auto-Gelegenheitskauf.
30 PS. Rex Simplex mit Doppelpedalen und Luxus-Simulins, wenig
gefahren, wie neu erhalten. Inpottbilig zu verkaufen. Offerten unter
L. J. 2733 beförd. Rudolf Mosse, Leipzig.

bei **Schlaflosigkeit**
nach geistiger u. körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger,
Erregung u. allen nervösen Zuständen, wirken 1-2 Isolinon-Tabletten
(Wortschute) überraschend beruhigend u. nervenkräftigend. Neues,
ganz unschädl. Nervinum, garantiert frei von Morphium, Opium
und dergl. Giften. Bestand: Leclitine (Nährbestand. & Nervenzell-
Nahrung) in 30 Pastillen. Erhältl. in Apotheken u. in Gläs. A. 3.40
in Halle: Löwenapotheke, Engelapotheke, Hohenzollernapotheke.

Springbrunnen-Ansätze, Gartenspritzen,
Gartenschläuche, Schlauchwagen, Münd-
stücke, Hähne, Giesskannen.
Ed. Eder, nur Spiegelstrasse Nr. 12,
nicht Nr. 13.
Besichtigen Sie mein Schaufenster in diesen Artikeln.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Jng. O. Sack, Dr.-Jng. F. Spielmann.

Nur 3 Tage:
Bio Die **Bio**
stärkere Macht.
Fesselndes Drama
in 3 Akten.
In der Hauptrolle:
Madame Robine
fortw. mehrere 8 hervor-
ragende Nummern.
Gr. Ulrichstr. 57. Gr. Ulrichstr. 57.

Gelegenheitskauf.
Moderne
Künstler-Decken
Zeichnungen und Entwürfe von ersten Künstlern
in allen Größen
bis 2 1/4 Meter lang ca. **33 1/3** Prozent
unter Preis.
Brummer & Benjamin
Große Ulrichstraße 22/24.

24. Magdeburger
Pferde-Ausstellung u. Markt
verbunden mit einer Ausstellung landwirtsch. Maschinen und Geräte,
sowie von deutschen Schäferhunden
am 31. Mai bis 3. Juni 1913
auf dem Craacener Anger, zwischen Angerschlosschen u. Schlessenstandweg
Haupteingang gegenüber dem Angerschlosschen. — Eingang nur für Passagier am Schlessen-
standweg. — Beide Eingänge haben Haltestelle der elektr. Strassenbahn Alter Markt-Herrengrug.

PROGRAMM:
Eröffnung der Ausstellung am **Sonntag, den 31. Mai, morgens 8 Uhr.**
Von 9 Uhr ab: Vorstellung und Ankauf der Lotterie-Pferde und Wagen.
Am Sonntag, den 1. Juni, nur Ausstellungstag.
Von 8 Uhr ab: Reiten der Hunde im grossen Ring.
Von 3 Uhr ab: Reiten von Abteilungen des Linien-Regts. „Hennigs von Treffenfeld“ (Altm.)
Nr. 16, des Thüring. Husaren-Regts. Nr. 12, des Kürassier-Regts. von Seydlitz
(Magdeb.) Nr. 7 und des Magdeb. Husaren-Regts. Nr. 10, sowie Vorführung 2 be-
spannter Geschütze des Feld-Artillerie-Regts. „Prinzregent Luitpold von Bayern“
(Magdeb.) Nr. 4.
Von 4 Uhr ab: Preisfahren der Aussteller. Preise der Stadt Magdeburg und Vereinspreise.
Weisse Schleife 1. Pr., rote Schleife 2. Pr., grüne Schleife 3. Pr.
Am Montag, den 2. Juni, von 1/10 Uhr vorm. ab:
Preisreiten der Aussteller. Vereinspreise. Weisse Schleife 1. Preis, rote Schleife
2. Preis, grüne Schleife 3. Preis.
Um 12 Uhr mittags: Belohnung langjähriger landwirtschaftlicher Arbeiter der Vereins-
mitglieder.
Von 3 Uhr ab: Militärische Vorführungen.
Von 4 Uhr ab: Vorstellung der angekauften Lotterie-Pferde.
Von 5 Uhr ab: Vorführung von Polizeihunden.
In den nicht angegebenen Stunden sind die Bahnen zur Musterung aller ausgestellten
Pferde frei.

An allen 4 Tagen finden Militär-Konzerte statt.
Der Eintrittspreis beträgt am 31. Mai 1.00 Mk., am 1. Juni 0.50 Mk., am 2. Juni 1.00 Mk. und
am 3. Juni 0.25 Mk. a. Person. — Dauerkarten kosten 3.00 Mk. Der Platz auf der Tribüne
kostet 1.00 Mk. extra pro Tag.
Am Montag, den 2. Juni, und Dienstag, den 3. Juni, Ziehung der Lotterie.
Lose à 1.00 Mark sind durch **Hermann Semper, Magdeburg, Kaiser-**
strasse Nr. 90, zu beziehen.
Magdeburg, Kaiserstrasse 88. **Das Komitee:**
v. Nathusius, Kgl. Landes-Oekonomierat, Hundsbürg, E. Tramitz.

Eilige Drucksachen
für den behördlichen, gewerblichen und privaten
Verkehr fertigt in sauberer, neuzeitlicher
Ausführung bei billigster Berechnung
Buchdruckerei Otto Hendel
Fernsprecher 1133, 1140, 176.

Apollo-Theater.
Nur noch 4 Tage! Täglich abends 8 1/2 Uhr:
„Demi-Monde“
Eitendrama in 5 Akten von Alexander Dumas Sohn.
Susanne Ellen Roland v. Reschenthaler
Berlin, a. S. Gehl.

Hotel Wettiner Hof, Bad Berka (Ilm). Teleph. 47.
Seit Mitte Mai neuer Bef.: O. Welfer. — 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50, 1/60, 1/75, 1/100, 1/120, 1/150, 1/200, 1/250, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/750, 1/1000.
1. Haus am Blau. Mäßige Preise. Terrasse, Veranda.
Zeitgemäß eingerichtet. Zentralheizung. Auto-Garage.

Ofen-Reinigen,
Reparaturen, Umsetzen
C Böhme, — Tel. 2308. —

Zoo.
Donnerstag, 30. Mai,
nachm. 4 Uhr.
Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Heinrich Laber).
Eintrittspreis:
Erwachsene 50 Pf., Kinder 30 Pf.

Vereinigte Dienstmänner
C. G. m. und S. an Stelle 5.
Unsere ordentliche General-
Versammlung findet Sonntag,
den 3. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr
Leipzigerstrasse 14 statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes,
Bericht und der Bilanz vom
30. Geschäftsjahre. 2. Neuwahl
des Vorstandes, Aufsichtsrates
und Kassierers. 3. Geschäfts-
bericht. 4. Der Aufsichtsrat.
Ang. Schulze, Vorsitzender.
Frenburg (Anhalt).
Bester Ausflugsort. u. Wald-
u. Bergausflüge zumgen. Com-
merzielle in geschützter Lage.
Wohnung von 1 Zim. an. Höflich-
keit vom Fremdenverkehrsverein.


Bernhard Borge, Dampfpl. 10,
Leipzig 1838. Zeitl. Feilb. Be-
handl. Vorkaufstr. 1. Feilb. Be-
handl. Vorkaufstr. 1.

Straussfedern,
Bleistifte, Zeichen- u. Feder-
fränge zu billigen Preisen.
Preis. Clearing 10.
1 Trebbe, neben Vertheil.

Optische Waren
verleiht und gut
Doppelfocus-Gläser
für Nähe u. Ferne
zu Originalpreisen
empfehlen

Otto Unbekannt
in Gr. Ulrichstr. 1a.

Die Blutlaus „Capriny“
totet sicher, ohne
den Pflanz-
stamm zu
schaden, das Blut-
saugmittel.
Zu beziehen in Pl. à 50 Pf. und
1 Mk. von A. Steinbach, Adler-
Drogerie, Halle a. S.

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereines für Volkswohl:
Halle 1 am Leipziger Turm
Halle 2 am Markt
Halle 3 am Markt
Halle 4 am Markt
Halle 5 am Markt
Halle 6 am Markt
Halle 7 am Markt
Halle 8 am Markt
Halle 9 am Markt
Halle 10 am Markt
Halle 11 am Markt
Halle 12 am Markt
Halle 13 am Markt
Halle 14 am Markt
Halle 15 am Markt
Halle 16 am Markt
Halle 17 am Markt
Halle 18 am Markt
Halle 19 am Markt
Halle 20 am Markt
Halle 21 am Markt
Halle 22 am Markt
Halle 23 am Markt
Halle 24 am Markt
Halle 25 am Markt
Halle 26 am Markt
Halle 27 am Markt
Halle 28 am Markt
Halle 29 am Markt
Halle 30 am Markt
Halle 31 am Markt
Halle 32 am Markt
Halle 33 am Markt
Halle 34 am Markt
Halle 35 am Markt
Halle 36 am Markt
Halle 37 am Markt
Halle 38 am Markt
Halle 39 am Markt
Halle 40 am Markt
Halle 41 am Markt
Halle 42 am Markt
Halle 43 am Markt
Halle 44 am Markt
Halle 45 am Markt
Halle 46 am Markt
Halle 47 am Markt
Halle 48 am Markt
Halle 49 am Markt
Halle 50 am Markt
Halle 51 am Markt
Halle 52 am Markt
Halle 53 am Markt
Halle 54 am Markt
Halle 55 am Markt
Halle 56 am Markt
Halle 57 am Markt
Halle 58 am Markt
Halle 59 am Markt
Halle 60 am Markt
Halle 61 am Markt
Halle 62 am Markt
Halle 63 am Markt
Halle 64 am Markt
Halle 65 am Markt
Halle 66 am Markt
Halle 67 am Markt
Halle 68 am Markt
Halle 69 am Markt
Halle 70 am Markt
Halle 71 am Markt
Halle 72 am Markt
Halle 73 am Markt
Halle 74 am Markt
Halle 75 am Markt
Halle 76 am Markt
Halle 77 am Markt
Halle 78 am Markt
Halle 79 am Markt
Halle 80 am Markt
Halle 81 am Markt
Halle 82 am Markt
Halle 83 am Markt
Halle 84 am Markt
Halle 85 am Markt
Halle 86 am Markt
Halle 87 am Markt
Halle 88 am Markt
Halle 89 am Markt
Halle 90 am Markt
Halle 91 am Markt
Halle 92 am Markt
Halle 93 am Markt
Halle 94 am Markt
Halle 95 am Markt
Halle 96 am Markt
Halle 97 am Markt
Halle 98 am Markt
Halle 99 am Markt
Halle 100 am Markt